

# Vor 210 Jahren, 15. bis 19. September 1793: Zerstörung Breisachs



Dekan  
PANTALEON ROSMANN  
1776 - 1853

*Das einzige Bauwerk, das 1793 beim so genannten Stadtverbrennen dem Beschuss ohne größere Schäden widerstand, war das Münster. Wie es dazu kam, und wie die Stadt danach aussah, lassen wir den Augenzeugen Dekan PANTALEON ROSMANN beschreiben, der zusammen mit seinem Freund FAUSTIN ENS 1851 eine GESCHICHTE DER STADT BREISACH herausgab.*

1792 ... Sie (die Revolutionspartei) erklärte Frankreich zu einer Republik, ermordete ... König Ludwig XVI. ... und suchte das von Robespierre entworfene Schreckenssystem auch nach außen an-

Zeichnung von J. M. Will: Die Beschießung Breisachs 1793

Bild Stadtarchiv Strasbourg



zuwenden.

Als ein Opfer davon fiel schuldlos Breisach. ... Der Festungskommandant von Neu-Breisach ließ alsbald Altbreisach am Rhein gegenüber Batterien aufwerfen und dieselben mit Mörsern und Kanonen reichlich besetzen ...

Am 15. September 1793 trat das feindliche Bombardiercorps unter klingendem Spiel aus den Thoren Neu-Breisachs heraus und schickte sich zur Beschießung der (unserer) Stadt an. ...

Die ersten Bomben, welche geworfen wurden, waren auf die höheren Gebäude des Franziskanerklosters, des Radthurmes und des Zuchthauses gerichtet, aus welchen sich bald hohe Feuersäulen lodern erhoben ... und so verbreiteten sich des Feuers Schrecknisse schnell durch die ganze Stadt und gaben ein Bild schauderhafter Verwüstung. ...

In den Donner und das Prasseln ... der im Rhein sichpiegelnden Flammen mischte sich das Jammergeschrei der Menschen und so dauerte dieser schaudervolle Zustand, immer wachsend, durch vier volle Tage und fünf Nächte fort. Erst am 19. September, nachdem Alles bis auf wenige vom Berg verdeckte Gebäude in Schutt und

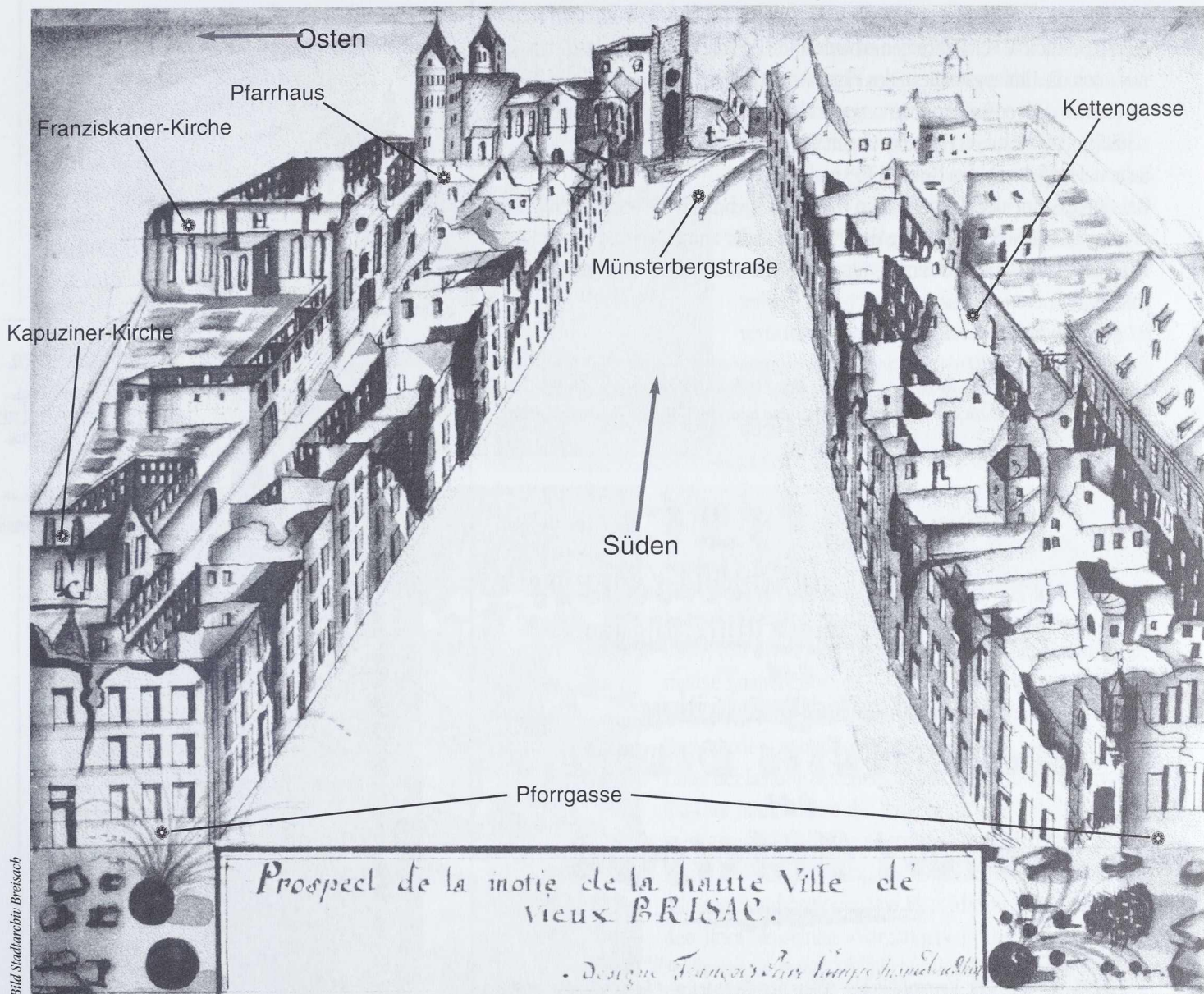


Bild: Stadtlarchiv Breisach

Die zerstörte Breisacher Oberstadt  
Die französ. Inschrift besagt:  
Ansicht der halben Oberstadt von Altbreisach.  
(Wampé saß beim Zeichnen im  
Radbrunnenturm)

Interessant an dieser Darstellung ist, dass sie mit Rosmanns Bericht nicht ganz übereinstimmt: Dem Bild zufolge müsste das Dach der Westhalle zerstört worden sein. Dort gab es aber keine Seitenaltäre. Die »zerschmolzene« Orgel stand auf dem Lettner, also im östlichen Bereich des Münsters.

Asche verwandelt waren, fand der Feind seine Zerstörungslust gesättigt ...

**Das Münster wird in dem Bericht nur am Rande erwähnt:**

Nur das Münster, dessen feste Mauern der Gewalt der Kugeln widerstanden hatten, erhob sich noch ernst und düster über die Trümmer seiner Schwesterkirchen. Zwar gerieth das Innere durch eine zum Fenster hereingeworfene Bombe in Brand, wobei die Orgel zerschmolz und die Seitenaltäre

verbrannten, doch ward der Hochaltar mit seinem kunstvollen Schnitzwerke wie durch ein Wunder erhalten.

**Der Historiker DR. JOHANN BAPTIST WEISS beschreibt in seinem Vorwort zum Rosmann/Ens-Buch, wie die Stadt ein halbes Jahrhundert später aussah:**

Breisach ist zum Theil wieder erbaut, Trümmer sind aber noch überall sichtbar. Es gleicht einem Invaliden, der das Leben

gerettet, aber Glieder verloren und alles voll Schrammen hat, der an seinen Narben eine ganze Geschichte aufzählen kann. ...

Von alten Bauwerken, die in Breisach noch vorhanden (sind), sind vorzugsweise zu beachten: die Münsterkirche, deren Geschichte ... im Buche mehrmals besprochen ist; dann der Bürgerthurm, in dem einst Peter von Hagenbach bis zu seiner Hinrichtung bewacht wurde. Durch diesen Thurm mit seinem Thor wurde die dritte

und oberste Festung ... abgeschlossen. Ferner das Kapfthor ... Vom alten Schlosse, das Berthold V. von Zähringen erbaute und 1743 die Franzosen zerstörten, sind nur noch die Umfangsmauern des Platzes und Grabens gegen Süden und Westen vorhanden. ... Der Radbrunnen ... war früher 180 Fuß <sup>1)</sup> hoch und wurde so beschädigt, daß er auf 60 Fuß abgetragen werden mußte. ...

Sehr viel ging durch den Brand 1793 verloren. ...

Bei einem Schneider, der zu seinem Handwerksgebrauch die wichtigsten Urkunden zerschnitt, ließ sich zufällig der Pfarrer Kleider anmessen und entdeckte einen ganzen Korb voll noch unverstimmelter Urkunden, die es ihm dann zu retten gelang. □

<sup>1)</sup> 1 (preuß.) Fuß = 31,4 cm; 180 Fuß also ca. 56 Meter

Unten: Unwillkürlich an die Hilferufe bei der Elbe-Hochwasserkatastrophe des Sommers 2002 erinnert fühlt man sich, wenn man den Aufruf liest, der 1793 von den verzweifelten Breisachern ausging

**A u f r u f**  
**an alle Menschenfreunde**  
 zur mildthätigen Unterstützung  
 der  
 Durch die feindliche Bombardirung  
 verunglückten Bewohner  
 der  
**Stadt Altbreysach.**

**D**urch den unmenschlichen Plan der Franzosen, jener Gegend des allgemeinen und Privatwohlstandes, ist die sehr nahe am Rhein gelegene Stadt Altbreysach vom 15<sup>ten</sup> bis den 19<sup>ten</sup> dieses Monats durch ununterbrochenes und heftiges Bombardiren in Schutt und Asche gelegt worden. Aller Widerstand von Seite der k. k. Truppen war fruchtlos: zwar bestrebte man sich vor einer Schanze in Altbreysach, und der diesseitigen Batterie auf dem Ekhartsberge durch unaufhörliches Feuer die feindliche Batterie zu zerstören, und ihre Kanonen zum Schweigen zu bringen; aber das feuerfeste feindliche Sort Mortier, und die unglücklich dicke Batterie des Feindes koste jedem Bestreben der kaiserlichen Artillerie, und der ruhmwürdigsten Standhaftigkeit der übrigen Mannschaft. — Ketten konnten die armen Bewohner dieser unglücklichen Stadt, außer ihrem Leben, nichts mehr. Man hatte bisher gesucht, in Altbreysach alles zu vermeiden, was dem Feinde nur immer den geringsten Anlaß zu einer feindseligen Behandlung hätte geben können: um so weniger verfuhr man sich daher eines so mordbrennerischen Verfahrens; da die Feinde durch diese gewaltfame Zerstörung einer zwar feindlichen, aber nicht feindseligen Stadt ihre Absicht weder befördern, noch damit nur den allerkleinsten Vortheil zu weiteren Fortschritten erhalten konnten. Und diese Zerstörung geschah dennoch; geschah so unvorsehen, so plötzlich!

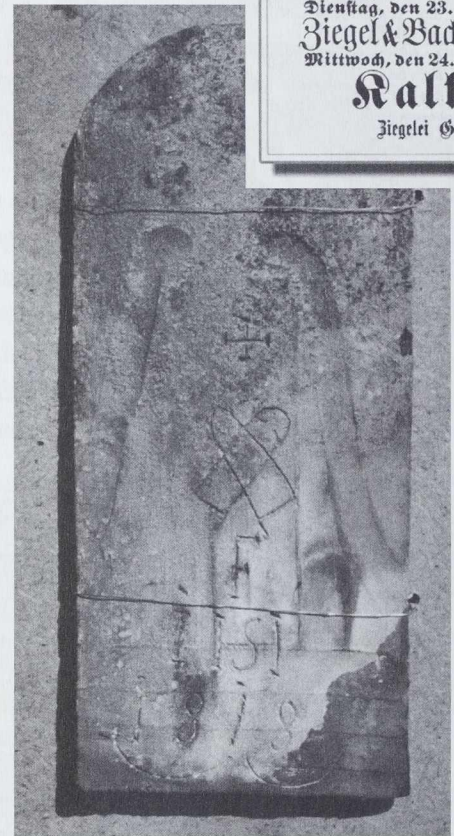
Ein Zeugnis aus den schwierigen Jahrzehnten nach der Breisacher Zerstörung fand man 1987 in **Hochstetten**, als die **Verenenkapelle** renoviert wurde.



Auch sie war Opfer des militärischen Hin und Hers Ende des 18. Jahrhunderts geworden. Die 1799 zerstörte Kapelle wurde wieder aufgebaut, wovon der Dachziegel unten mit der Jahreszahl 1818 zeugt. Ihn fand man 170 Jahre später im alten Dachziegelbestand.

Aus einer Zeitungsanzeige  
1895

**Ziegelei Hochstetten.**  
 Ausgetragen wird am  
**Dienstag, den 23. d. Mts.**  
**Ziegel & Backsteine**  
 Mittwoch, den 24. d. Mts.  
**Kalk.**  
 Ziegelei Gutmann.



Seinen Gravuren nach gilt er als »Feierabendziegel«, d. h. mit ihm beschloss der Ziegler einen Arbeitstag.

Die Ritzzeichen besagen Folgendes (von oben n. unten):

**Kreuzzeichen**

**Handwerkersymbol**

(zwei im X angeordnete Dachziegel)

**F**

wahrscheinlich Figlestahler. Er war  
Besitzer einer Ziegelei in Hochstetten.

**IHS**

= Jesus Hominum Salvator (Jesus, Erlöser der Menschen)

**1818**